

23. „Ich dank' euch,“ spricht der
Meister,
„ihr Herren, lieb und wert;
doch eine andre Gabe
mein Herz von euch begehrt:

24. Laßt mich nur einmal hören
der neuen Glocke Klang!
Ich hab' sie ja bereitet —
möcht' wissen, ob's gelang.“

25. Die Bitte ward gewähret,
sie schien den Herrn gering;
die Glocke ward geläutet,
als er zum Tode ging.

26. Der Meister hört sie klingen
so voll, so hell, so rein;
die Augen gehn ihm über,
es muß vor Freude sein.

27. Und seine Blicke leuchten,
als wären sie verflärt;
er hat in ihrem Klange
wohl mehr als Klang gehört.

28. Hat auch geneigt den
Naden
zum Streich voll Zuversicht;
und was der Tod versprochen,
das bricht das Leben nicht. —

29. Das ist der Glocken Krone,
die er gegossen hat,
die Magdalenenglocke
zu Breslau in der Stadt.

30. Die ward zur Sünderglocke
seit jenem Tag geweiht;
weiß nicht, ob's anders worden
in dieser neuen Zeit.

Wilhelm Müller.

131. Schiffahrt auf der Oder in Schlesien.

1. In Millionen von Rinnsalen, die sich zu Tausenden von Bächen und Flüssen vereinen, eilt fast alles aus den Wolken auf das Schlesierland fallende Wasser der Oder zu. Sie hat von der Oppamündung bis zur brandenburgischen Grenze 466 km Länge und 155 m Gefälle. Welch ein gewaltiges Sammelbecken hat der Strom! Da ist es nicht zu verwundern, daß er bei der Bartschmündung schon 150 m breit ist und Schiffe bis 11000 Zentner Fracht trägt. Die Oder verbindet Schlesien mit Stettin und der Ostsee, Kanäle führen von ihr nach der Elbe und der Weichsel. Aber diese schöne Wasserstraße ist erst seit wenigen Jahrzehnten gut fahrbar geworden.

2. Zur Zeit der Befreiungskriege, ja bis über die Mitte des vorigen Jahrhunderts hinaus klagten die schlesischen Oderschiffer selbst unterhalb der Stadt Breslau über die vielen Sandbänke der Oder, über die geringe Fahrtiefe im Sommer und über die vielen Eichen, die aus dem Grunde des Fahrwassers emporgragen und die Schiffe beschädigten. Doch im Laufe des Jahrhunderts wurden hier viele Tausende solcher Stämme herausgehoben, und seit den letzten Jahren der Regierung Kaiser Wilhelms I. ist die Fahrstraße des Stromes gründlich verbessert worden. In kurzen Entfernungen baute man Bühnen aus Buschwerk und Steinen vom Ufer aus in